

Reising. a.
2232

B e r i c h t
über die
chirurgisch-ophthalmologische Lehranstalt
und
P o l i k l i n i k
der
königlich-baierischen
Ludwig-Maximilians-Universität
zu
L a n d s h u t.

Von
F. Reisinger,
Doctor der Medicin, Chirurgie und Entbindungskunst, öffentl. ordentl. Lehrer der Chirurgie
und Augenheilkunst, Director der chirurgisch-ophthalmologischen Klinik und
der Poliklinik an der Ludwig-Maximilians-Universität, der
Société médicale d'émulation in Paris Mitglied.

L a n d s h u t,
gedruckt bey Joseph Thomann
1823.

In einer Zeit, in der jeder Baier für Nationalehre empfänglicher wird, kann der Freund des Vaterlandes seine Aufmerksamkeit dem Zustande der Bildungsanstalten nicht versagen, deren Aufblühen mit dem Wohle des Staates in so engem Verhältnisse steht, und darum hofft dieser Bericht über das Wirken der chirurgischen Lehranstalt der k. b. Universität Landshut theilnehmende Leser.

Es war im Jahre 1819, als die chirurgisch-ophthalmologische Schule den Verlust eines berühmten Vorstandes zu bedauern hatte, und es wäre eben so unbescheiden als fruchtlos gewesen, gleich in der ersten Zeit durch öffentliche Bekanntmachung pomphafter Leistungen einen Vorgänger verdunkeln zu wollen, der während einer beträchtlichen Reihe von Jahren hier einen glänzenden Ruf sich erworben hatte. Es schien dem jetzigen Vorstande der chirurgischen Klinik damals zweckmässiger, jenen Verlust durch ernstes Streben nach Vervollkommnung des chirurgischen Unterrichtes allmählig zu ersetzen. Jetzt aber mag es an der Zeit seyn, und wäre es auch nur, um Verläumding und Schelsucht zu entkräften, von dem Wirken dieser Lehranstalt nähere Kunde zu geben.

Berichte über medicinisch-chirurgische Unterrichtsanstalten sprechen gewöhnlich nur aus, was dort gewirkt, wie viel z. B. operirt wurde. Solche Uebersichten der behandelten Krankheitsfälle heben die Kunst des Lehrers hervor und den reichhaltigen Stoff für die Bildung der Schüler; allein noch wichtiger dürfte es seyn, wenn Lehrer auch jene Erfahrungen gegenseitig austauschen würden, welche sich auf Vervollkommnung der Lehrmethode beziehen. Glänzende Curen mögen blenden; allein des Lehrers

wichtigste Aufgabe ist es, dahin zu wirken, dass die beschränkte Lehrzeit dem immer mehr sich ausdehnenden Gebiete unserer Wissenschaft und Kunst entspreche, dass keinem Schüler die theuern Lehrjahre fruchtlos vorübereilen, sondern dass derselbe unwillkührlich wenigstens die nöthigsten Kenntnisse sich erwerbe. Noch scheint die Ausbildung der Lehrmethode der Heilkunst allen Forderungen nicht zu entsprechen. Wie nun in dieser Hinsicht die chirurgische Lehranstalt zu Landshut fortzuschreiten strebte, um Wesen und Form des Unterrichtes zu einem lebendigen nützlichen Ganzen zu verschmelzen, wird in einer eigenen Abhandlung nächstens den Kunstverständigen zur Prüfung vorgelegt; nur sey hier vorläufig gesagt, dass man mit sehr glücklichem Erfolge den gegenseitigen Unterricht auf einzelne Lehrgegenstände der Chirurgie angewendet, was wohl als ein nicht unwichtiger Beytrag zur Methodologie der Heilkunst gelten dürfte; zugleich wird hier auf vielerley Weise durch Autopsie belehrend gewirkt; denn es ist gerade ein so hoher Vorzug der Chirurgie und Augenheilkunst, dass sie sich unsren äussern Sinnen aufschliessen. Zur Begünstigung dieses letztern Zweckes wurde unter patriotischer Mitwirkung bairischer Aerzte und Wundärzte eine anatomisch-pathologische Sammlung im klinischen Institute vom Unterzeichneten gegründet, welche in vier Jahren doch schon auf 150 Präparate gestiegen; denn es muss dem Lehrer der chirurgischen Pathologie äusserst wichtig seyn, den so flüchtigen Eindruck einer Krankheitsbeschreibung durch Krankheitsbilder zu fesseln. Möchte man doch allgemein das hohe Bedürfniss würdigen, Sammlungen pathologischer Präparate, chirurgischer Instrumente etc., versehen mit einer bündigen Beschreibung den Schülern zu öffnen, damit sie sich in den Stunden der Mufse mit den Bildern der kranken Natur vertraut machen. Sorgt man doch mit freygebiger Hand, dass der darstellende Künstler durch liberale Oeffnung und Benutzung von Bildergallerien und Antikensammlungen sich einweihen in seine Kunst, und warum verschließt man Sammlungen der Präparate, der Werkzeuge etc. jenem Künstler, der Menschenleben erhalten soll? —

So sehr Anschauung den mündlichen Vortrag unterstützt, so wichtig ist aber auch die examinatorische Form des Unterrichtes, welche hier der Lehrer der Chirurgie in voller Ausdehnung benutzt. Unsere Lehrmethode hat vorzüglich die Tendenz, nicht bloß vorlesend und demonstrirend, wie gewöhnlich, zu wirken, sondern den Schüler selbst thätiger beym Unterrichte mitwirken zu lassen, um seine Aufmerksamkeit zu steigern; ihn sollte schon die Lehrmethode auf angenehme Weise zwingen, den Stoff aufzufassen, zu durchdenken und deutlich wiederzugeben; auch muss sie den Wetteifer anregen, was der Lehrer hier noch dadurch zu bezeichnen sucht, indem er einen Theil seines Honorars dazu verwendet, am Ende des Jahres unter den würdigsten Kandidaten chirurgische Instrumente als Preise zu vertheilen.

Nebst diesem Streben nach Vervollkommenung des theoretischen Unterrichtes erfreut sich auch die praktische Seite desselben eines bedeutenden Aufschwunges. Nachdem so manche unwürdige Hindernisse, durch welche man den chirurgischen Unterricht Jahre lang zu lähmen und den Ruf des Lehrers zu beflecken suchte, zum Theil besiegt waren, gelang es in einer bisher ungewöhnlichen Ausdehnung, die Kandidaten in die höhere Chirurgie einzuführen; indem z. B. von 19 Schülern 502 chirurgische Operationen an Leichen und von 28 Kandidaten 317 Augenoperationen nach den verschiedensten Methoden an dem vom Unterzeichneten erfundenen Augenfantome, zusammen also 819 Operationen unter Aufsicht des Lehrers im vergangenen Jahre vollführt wurden. Aus dieser Thatsache wird der Kunstverständige entnehmen, dass es im Plane des Lehrers liegt, alle Schüler in allen Operationen, so weit der gegebene Stoff zureicht, zu üben; trotz des bedeutenden Aufwandes von Zeit und Mühe.

In der chirurgischen Klinik, deren Einrichtung durch die Bemühung des Vorstandes sich nun mancher Verbesserungen erfreut, und in welcher man der Augenheilkunst vorzügliche Aufmerksamkeit schenkt, beobachten die Kandidaten stets eine ansehnliche Reihe wichtiger Krankheitsfälle und Operationen, besonders an den Privatkranken des Lehrers, meistens Landleuten,

welche man zum Besten des Unterrichtes beredet, in diese Klinik sich aufnehmen zu lassen. *) Vom 1. Juny 1819 bis zum 15. September 1823 wurden nun in der chirurgisch-ophthalmologischen Klinik 691 Kranke (unter diesen 214 Augenkranken) behandelt.

Vorzüglich aber durch Gründung einer Poliklinik hat der Unterzeichnete eine neue wohlthätige Ausdehnung der praktischen Seite des medicinisch-chirurgischen Unterrichts auf der Universität Landshut gegeben. In dieser ambulatorischen Klinik wurden vom 26. April 1820 bis 15. September 1823 von den Kandidaten der Medicin unter der Leitung des Unterzeichneten 930 Kranke unentgeldlich behandelt und mit Arzney versehen; wozu 825 fl. 49 kr. verwendet wurden, während am 15. September ein Kassenstand von 602 fl. 14 kr. sich noch zeigte. Diese Summe von 1428 fl. 3 kr. muss als beträchtlich auffallen, wenn man bedenkt, dass die Poliklinik bisher von der Universität keine Unterstützung bezog, sondern dass diese wohlthätige Unterrichtsanstalt anfangs bloß auf halbjährige milde Gaben von Menschenfreunden und auf die Einnahme mehrerer zum Besten der Poliklinik von Dilettanten gegebenen Concerte sich stützte.

Seit dem Sommer 1822 aber wurde diese Anstalt durch ein jährliches Geschenk aus der Cabinetscasse unsers Allernädigsten und Allerdurchlauchtigsten Königs beglückt, der so gerne Thränen des Elendes trocknet, Wissenschaft und Kunst begünstigt und Glück über Baiern verbreitet.

Der Werth der Poliklinik wurde erhöht, indem selbst kranke Studierende, unter denen hier viele unbemittelte sich finden, die Vortheile dieser Heilanstalt benützten; und die neue wohlthätige Einrichtung, dass jeder Studierende, der halbjährig mit 12 kr. in dieser Anstalt sich abonnirt, die Vortheile der Poli-

*) Diese Privatkranke zahlen für Verpflegung und Arzney täglich 36 kr., machen aber übrigens, da sie sich den Augen der Studierenden gleichsam Preis geben, meistens auf die Vorrechte der Armen Anspruch.

klinik geniesen kann, während er zugleich die Vervollkommnung des Unterrichts begünstigt, dürfte besonders den Universitäten an kleineren Orten als Vorbild gelten. *)

Die Summe der Krankheitsfälle, welche in der Poliklinik und in der chirurgisch-ophthalmologischen Klinik zum Unterrichte in der angegebenen Zeit benutzt wurden, steigt also auf 1621, unter denen sich 419 Augenkranken fanden. Dass nur durch Gründung der Poliklinik diese bedeutende Krankenzahl in einer so kleinen Stadt dem Unterrichte gewonnen werden konnte, wird der Sachverständige nicht verkennen.

Die Zahl der in diesen Anstalten vor den Augen der Schüler verübten Operationen beläuft sich auf 260, und wollte man in diese Berechnung die Eröffnung der Abscesse, grössere Einschnitte, die Arteriotomie, die Anwendung der Eiterschnur, des Glüheisens etc. aufnehmen, so würde die Zahl der Operationen wohl auf 500 steigen.

Bey 14 Versuchen zur künstlichen Pupillenbildung, welche fast alle mit der vom Unterzeichneten erfundenen Hakenzange vollführt wurden, erhielten acht Leidende das Gesicht wieder. Vorzüglich aber ist der glückliche Erfolg von 60 Staaroperationen zu würdigen, nach welchen auch nicht ein Eiterauge und nur eine Pupillensperre vorkam. Vorherrschende Operationsmethode ist die Keratonyxis, welche der Vorstand der Klinik nun mit seiner neuen Hakennadel verrichtet. Elf Thränensackfisteln wurden unter Begünstigung eines bleyernen Stiftes von eigener Form mit dem besten Erfolge behandelt. Unter vier Blasensteinschnitten, welche alle mit dem Messer von Langenbeck verübt den glücklichsten Erfolg hatten, war vorzüglich der letzte äusserst merkwürdig wegen seltener und gefährlicher Grösse eines maulbeerartigen Steines, welcher 25 Linien P. M. lang, 24 Linien breit, 16 Linien

*) Im Zimmer der Poliklinik findet der Kandidat eine vom Unterzeichneten gegründete Büchersammlung, ferner eine Sammlung chirurgischer Heilmittel, Instrumente, und die besten Krankheitsbilder oder Abbildungen in Beziehung auf chirurgische Anatomie in steter Abwechslung zur Autopsie aufgestellt, nebst andern den Unterricht begünstigenden Anstalten.

dick war, und 5 Unzen und 2 Drachmen wog. Die Operation eines nach einer penetrirenden Brustwunde entstandenen Empyems rettete den Kranken, dem schon Erstickung drohte. Eine Schlagadergeschwulst in der Kniekehle heilte man durch die Operation nach Hunter. Die Anwendung der Eiterschnur zur Heilung eines unverheilten Oberarmbruches mifsglückte zwar, führte dagegen zu einer neuen vielversprechenden Methode etc. etc. Uebrigens sind jene Resultate der klinischen Ereignisse, welche die Heilkunst zu fördern vermögen, den bald erscheinenden Heften baierischer Annalen für Abhandlungen, Erfindungen und Beobachtungen aus dem Gebiete der Chirurgie, Augenheilkunst und Geburtshülfe bestimmt, wozu die Aerzte Baierns eingeladen werden.

So wäre denn die hiesige chirurgische Lehranstalt im schönsten Aufblühen und sie darf auch in Rücksicht der Zahl unterrichtender Krankheitsfälle den Vergleich mit andern Universitäten, welche in kleinen Städten bestehen, jetzt nicht mehr scheuen, trotz der geringen jährlichen Unterstützung, trotz so mancher Hindernisse und Verläumdungen, durch welche Uebelgesinnte auf die unwürdigste Weise den Lehrer der Chirurgie und die Lehranstalt zu vernichten hofften.

Der praktische Unterricht am Krankenbette wird hier in Verbindung mit den vom Unterzeichneten angenommenen Grundsätzen der Lehrmethode auf die erste Bildung der Kandidaten der Heilkunst jenen Nutzen äussern, den das Vaterland unter den gegebenen Umständen erwarten kann, und jenen Schülern, welche Eifer mit Talent verbinden, wird Landshut in der medizinischen, chirurgisch-ophthalmologischen und geburtshülflichen Klinik, dann in der Poliklinik die nöthige praktische Uebung und Vorbereitung gewähren, um dann in grossen Krankenanstalten mit kritischem Blicke zu hrauchbaren Aerzten sich auszubilden.

Dr. F. Reisinger.

Landshut, den 20. September 1823.